

## Im Bus brutal verprügelt

**ANGRIFF** Jugendliche schlagen ohne Grund zu

**LUDWIGSHAFEN/FRANKENTHAL** (gö). Weder gab es einen Grund, noch einen Anlass, trotzdem prügelten, schlugen und traten ein 17-Jähriger und ein 18-Jähriger Jugendlicher wie besinnungslos auf einen ihnen unbekannt 22-Jährigen ein, der so schwere Verletzungen erlitt, dass er ins Krankenhaus kam. Das Ganze geschah in einem Linienbus in Ludwigshafen, nur beherztes Eingreifen der anderen Fahrgäste verhinderte offenbar Schlimmeres. Das ist das Ergebnis umfangreicher Recherchen der Polizei, teilten Staatsanwaltschaft Frankenthal und Polizeipräsident Rheinpfalz in einer gemeinsamen Erklärung gestern mit.

Nach vielen Zeugenbefragungen und der Auswertung der Überwachungskamera ist der zunächst völlig unklare Ablauf der Schlägerei von Ende September für die Staatsanwaltschaft geklärt – die von einer gefährlichen Körperverletzung spricht. An jenem Abend war der 22-Jährige Mann gegen 22.15 Uhr auf der Heimfahrt in einem Bus der Linie 90. In diesem Bus saßen auch die beiden Jugendlichen in Begleitung einiger Bekannter. Plötzlich schlug der 18-Jährige dem ahnungslosen 22-Jährigen ohne Grund mit der Faust ins Gesicht, so dass dieser mit dem Kopf gegen die Busscheibe geschleudert wurde und zu Boden ging. Danach versetzte er dem am Boden Liegenden weitere Fausthiebe ins Gesicht und konnte von seinen Bekannten nur mit Mühe abgedrängt werden. Der hinzugekommene 17-Jährige versetzte dem Mann am Boden mehrere Fußtritte und Faustschläge ins Gesicht. Die Bekannten der Täter versuchten mit aller Kraft

auch ihn wegzuzerren, der wie von Sinnen auf den 22-Jährigen einschlug. Einer Zeugin gelang es schließlich, den Verletzten wegzuziehen und ihn in den vorderen Teil des Busses zu begleiten.

Während der 18-Jährige zunächst zurückgehalten werden konnte, beruhigte sich der 17-Jährige nicht. Es gelang ihm in dem Tumult, über die Bussitze nach vorne zu klettern und erneut auf den schwer Verletzten einzuschlagen und zu treten, der inzwischen neben dem Busfahrer saß. Kurz darauf konnte sich der zweite Täter ebenfalls losreißen und prügelte auf das Opfer ein. An der nächsten Bushaltestelle konnten die Täter von ihren Bekannten aus dem Bus gezerrt werden, woraufhin sie flüchteten. Der 22-Jährige erlitt durch die brutalen Schläge und Tritte erhebliche Verletzungen im Gesicht wie Nasenbein- und Jochbeinfraktur sowie Platzwunden und Hämatome. Die Ermittlungen gestalteten sich sehr schwierig, da erste Zeugenaussagen angesichts der tumultartigen Szenen widersprüchlich waren. Erst die Ansicht einer bei den Verkehrsbehörden erhaltenen Videoaufzeichnung führte schließlich zur Klärung des Tatablaufs.

Die Täter waren drei Tage später ermittelt, sie gaben die Tat laut Staatsanwalt zu. Ein Motiv nannten sie nicht, gaben aber an, dass sie zur Tatzeit unter Alkoholeinfluss gestanden hätten. Der 17-Jährige kam in ein Heim in Hessen, der 18-Jährige hält sich bei einer Familienangehörigen im Saarland auf, so Staatsanwaltschaft und Polizei, die hinzufügen: „Erschreckend ist die gezeigte rücksichtslose Brutalität beider Täter.“

### AUF EINEN BLICK

## 3,2 Millionen Euro Defizit

**LUDWIGSHAFEN** (red). Das Jahresergebnis 2008 der Lukom Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH weist Einnahmen von 3,07 Millionen und Ausgaben von 6,30 Millionen Euro aus. Der Verlust von 3,2 Millionen Euro ist von der Stadt Ludwigshafen ausgeglichen worden. „Die Wirtschaftsprüfer erteilten dem Jahresabschluss den ‚uneingeschränkten Bestätigungsvermerk‘ und bescheinigen somit die von der Geschäftsführung vorgelegten Zahlen“, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende der Lukom, Bürgermeister Wilhelm Zeiser, im Anschluss an die jüngste Aufsichtsratssitzung.

„2008 war kein leichtes Jahr für die Lukom. Die Schließung des Pfalzbaus stellte Geschäftsführung und Mitarbeiter vor ungewöhnliche Herausforderungen und Probleme. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen hat die Lukom auch in diesem Jahr gut gewirtschaftet.“ LUKOM-Geschäftsführer Ulrich Gaismayer blickt mit verhaltenem Optimismus in die Zukunft. „Die Wiedereröffnung des Pfalzbaus ist Chance und Risiko zugleich.“ Der Geschäftsführer erwartet vor allem im Tagungs- und Kongressbereich neue Impulse. „Hier wird sich die Zusammenarbeit mit m:con positiv bemerkbar machen.“

## Radfahrverbot nicht möglich

**NEUSTADT/KOBLENZ** (dpa). Eine Verkehrsbehörde darf einem Fahrradfahrer, der erstmals betrunken erwischt wurde, kein Radfahrverbot erteilen. Das hat das rheinland-pfälzische Oberverwaltungsgericht (OVG) in Koblenz entschieden. Es gab einem 62-Jährigen aus der Pfalz recht, der im Dezember 2008 einer nächtlichen Polizeistreife auffiel, als er mit seinem Fahrrad auf einem Radweg in Schlangenlinien unterwegs war. Ein Alkoholtest ergab 2,33 Promille, die Behörde verbot ihm das Radeln. Dem Urteil zufolge hat sie dabei jedoch „den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit nicht ausreichend beachtet“, hieß es in einer Mitteilung des Gerichts.

Der Pfälzer, der keinen Autoführerschein besitzt, war wegen Trunkenheit im Verkehr vom Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 400 Euro verur-

teilt worden. Zudem hatte die Verkehrsbehörde ein medizinisch-psychologisches Gutachten über seine Fahreignung gefordert. Nachdem er sich auch aus Kostengründen geweigert hatte, ein solches Gutachten vorzulegen, verbot ihm die Behörde das Radfahren.

Zwar könnten bei einem Promillewert von 2,33 Zweifel an der Eignung zum Fahrradfahren aufkommen, urteilte das Gericht. Jedoch falle die Benutzung „erlaubnisfreier Fahrzeuge“ unter das Grundrecht auf Handlungsfreiheit. Deshalb dürften ja zum Beispiel auch Kinder mit dem Fahrrad am Straßenverkehr teilnehmen. Betrunkene Fahrradfahrer verursachen nur selten schwere Verkehrsunfälle. Ein Fahrverbot sei erst angemessen, wenn die Gefährdung des Straßenverkehrs mit Risiken des Autoverkehrs vergleichbar sei.

# Kontrabass mit Namen Heinrich

**HANDWERK** Mannheimer Geigenbaumeister Thomas Uphoff repariert Streichinstrumente

Von Christian Hoffmann

**MANNHEIM.** In der Metropolregion brummt es – auch kulturell. Im Angebot für jeden Geschmack finden sich auch kleine, feine Veranstaltungsorte und Initiativen, in Nischen. Wir stellen sie in unserer Reihe vor, heute Geigenbauer Thomas Uphoff.

Violen reagieren empfindlich auf Trockenheit. Im Winter entziehen hochgedrehte Heizungen den Geigen viel Feuchtigkeit, was sich negativ auf den Klang auswirkt. „Unter 50 Prozent Luftfeuchtigkeit ist schlecht“, erzählt Thomas

### KULTURNISCHEN

Uphoff. „Nicht nur für die Geige, auch für die eigene Gesundheit. Dann trocknen die Schleimhäute aus, das erwähnt jeder Arzt.“ Uphoff ist Geigenbaumeister. Von der einfachen Schülergeige bis zur hochwertigen Meistervioline, er repariert und restauriert: wenn das Griffbrett abgenutzt ist, der Lack abblättert, der Hals gebrochen ist oder das gute Stück aus dem Leim geht. Selbst baut Uphoff keine Violen mehr. „Das rentiert sich nur, wenn man es regelmäßig macht, dafür braucht man Ruhe“, begründet der 54-Jährige. Nicht wenige Musiker pflegen eine eigensinnige Beziehung zu ihrem Instrument. Das führt bei manchen so weit, dass sie ihren Tonwerkzeugen Namen geben. Wie die Kontrabassistin Berit Jung des Berliner Quartetts JazzXclamation, die ihr wichtiges Instrument auf den urchimlichen Namen Heinrich taufte. „Ich hab' ihn total ka-

putt auf einem Dachboden eines Bekannten gefunden, der ihn mir schenkte“, erzählt die Bassistin. Berit Jung spricht über ihr Instrument wie von einer real existierenden Person. „Früher war er mal in einer Tanzkapelle, wo genau der Heinrich aber herkommt, das hat er mir nicht erzählt.“ Der Kontrabass sei ihr einfach wie ein Straßenkötter zugelaufen.

Berühmt sind die Lady-Blunt-Stradivari oder die „Kانونe“ von Niccolò Paganini. Geigenbauer Uphoff kennt dieses Phänomen. „Manche Musiker geben ihr Instrument extrem ungern aus der Hand und achten darauf, wem sie es anvertrauen“, erklärt Uphoff, der zu den wenigen Geigenbauern gehört, die Kontrabässe reparieren – vielen seiner Kollegen sind sie zu groß und sperrig. Kürzlich fiel in der Ludwigshafener Staatsphilharmonie ein Kontrabass von der Bühne, ein schwerer Sturz, der den Korpus in drei riesige Brüche zerbarst.

„Die Orchesterinspizienten trauten sich kaum noch, den Bass anzufassen“, berichtet Uphoff, der Vorstandsmitglied des Verbands Deutscher Geigenbauer und Bogenmacher ist. Doch der Mannheimer Handwerker konnte helfen und das im fünfstelligen Bereich versicherte Schmuckstück aus dem 18. Jahrhundert in seiner Werkstatt wiederherstellen. Derartige Herausforderungen reizen den Geigenbaumeister. „Da hab' ich Lust, das wieder zusammenzupuzzeln.“ Zu erlernen ist dieses Handwerk, abgesehen von einer Meisterwerkstatt, an der Fachschule im oberbayerischen



Thomas Uphoff repariert in seiner Werkstatt in Mannheim die sensiblen Streichinstrumente. Foto: AFP Axel

Mittenwald, das als Geigenbauzentrum gilt.

Sind seine Kunden zufrieden, erfüllt das Uphoff mit Glücksgefühlen. „Die Musiker freuen sich. Gelegentlich sagen sie

nach der Reparatur, ihr Instrument klinge sogar besser als vorher.“ Uphoff spielt selbst Cello im Kammerorchester der Abendakademie. Für ihn ist das aktive Spielen

eine wichtige Voraussetzung für den Beruf. „Das verhält sich wie mit einem Automechaniker. Der muss nach der Reparatur ja auch eine Probefahrt machen.“

## Gelbe Paste als Omas Hausmittel

**SENF** Luisenpark-Ausstellung erzählt über Ursprünge des Gewürzes

Von Christian Hoffmann

**MANNHEIM.** In China kennt man Senf seit über 3000 Jahren. Über Kleinasien gelangte das gelbe Gewürz nach Griechenland und dann ins Heilige Römische Reich. Senf dient seit jeher aber nicht nur zum Würzen von Speisen, auch als Heilmittel findet es Verwendung. Rund um diese besondere Zutat informiert die Erntedankausstellung „Senf – Die feine Würze“ im Pflanzenschauhaus im Luisenpark.

Schon Pythagoras wusste: „Senf schärft den Verstand.“ Papst Johannes XXII. war diesem Gewürz derart angetan, dass er einen päpstlichen Senfbeauftragten ernannte. Römische Ärzte empfahlen Senf als Aphrodisiakum. Senfmüller Guido Breuer führt in Monschau an der belgischen Grenze eine Senfmühle. Fängt Guido Breuer an, über die gelbe Paste zu erzählen, gerät er ins Schwärmen. „Wenn es auf Weihnachten zugeht, produzieren wir am meisten“, erzählte Guido Breuer. „Wenn Sie eine Senftube aus dem Supermarkt aufschrauben, kommt immer zuerst etwas Flüssigkeit

### AUSSTELLUNG

► Noch bis zum 1. November geht die Senf-Ausstellung im Pflanzenschauhaus im Luisenpark Mannheim. Sie ist täglich von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet.

► Jeden Sonntag von 13 bis 17 Uhr gibt es eine Senfverkostung und den Verkauf von Spezialitäten der Senfmühle Monschau. Außerdem wird im Pflanzenschauhaus-Café Kulinarisches mit Senf angeboten.



Bis 1. November ist die Senf-Ausstellung im Luisenpark zu sehen.

Foto: AFP Axel

heraus“, so Breuer. „Das liegt daran, dass die bindende Konsistenz nicht so gut ist.“ Richtig scharfer Senf aus der Massenproduktion brenne zudem überwiegend in der Nase. Nicht so bei Breuer, der mit Tochter Ruth nach Mannheim reiste, um bei der Vernissage Proben auf Schwarzbrotstückchen zu verteilen. „Unser Senf brennt ausschließlich im Mund.“ Und Ruth Breuer fügte lachend hinzu: „Da merkt man, wie lang die Speiseröhre ist.“ Im Pflanzenschauhaus des Luisenparks steht ein modellhafter Nachbau der historischen Breuer-Mühle, die zwischen zwei schweren Basalt-Lava-Steinen die Senfkörner zer-

mahlt. In Monschau geht man noch dem alten Verfahren nach: Das zerriebene Senfpulver wird mit Essig, Wasser und Salz vermischt, es entsteht die Maische. Der Maischbrei wird fein weitergemahlen, wodurch eine cremige Paste entsteht. Mit einer Zentrifuge entzieht man in der Paste enthaltene Luft – fertig ist der Senf.

Welche Ingredienzien in den Senf kommen? „Das ist ein altes Familienrezept, das daheim im Tresor liegt“, erläuterten Ruth und Guido Breuer. Die Ursprünge des Wortes gehen auf das Sanskrit zurück, einer uralten indischen Hochsprache. Im Lateinischen heißt es „Mustum ardens“, was über-

setzt „brennender Most“ bedeutet – woraus sich im Englischen „mustard“ ableitet. In der Medizin gilt Senf als Omas altes Hausmittel. Eine Erkältung lässt sich mit Senfwickeln oder einem heißen Bad mit Senfzugabe bekämpfen. Aber Breuer warnt: Ohne fachmännische Anweisung können Senfwickel der Haut starke Verbrennungen zufügen. Die Palette an Produkten, die in der Senfmühle Monschau hergestellt werden, ist reichhaltig: Von Senf-Pralinen über Senf-Likör bis zu Senf-Suppen ist so ziemlich alles vertreten.

www.senfmuehle.de

## Pfälzer Weindorf hat geöffnet

**NEUSTADT** (spe). Das „Pfälzer Weindorf“, das Zentrum des Deutschen Weinlesefestes 2009 vom 2. bis 12. Oktober in Neustadt, hat am Freitag seine Pforten geöffnet – zum 50. Mal seit seiner Gründung 1959. Die sechs „Haiselscher“, wie die hölzernen Fachwerkhäuser im Volksmund genannt werden, haben nur einen Zweck: Sie dienen als Gasthäuser für neuen und „alten“ Wein und meist Pfälzer kulinarische Genüsse.

Rund 1000 Sitzplätze im Inneren der Häuschen und zwischen 3000 und 4000 Sitzplätze unter freiem Himmel sind vor allem an den Wochenenden ständig besetzt. Insider gehen davon aus, dass während der 18 Tage 100000 Besucher ins „Pfälzer Weindorf“ kommen werden.

Das Deutsche Weinlesefest wartet im „Weindorf“ mit einer Neuerung auf, die allen Besuchern zugute kommt. Erstmals werden „amtliche“ Einheitspreise die „Qual der Wahl“ ersetzen: Ein halber Liter Schorle kostet drei Euro, ein Schoppen Festwein vier Euro, weißer Neuer Wein schäumt für 2,50 Euro ins Halbliter-Dubbelglas und der „Rote“ kostet 50 Cent mehr. In den vergangenen Jahren hatte es wegen sogenannter „Dumpingpreise“ gelegentlich Ärger gegeben...

Die „Haiselscher“ haben für die Weinfreunde von außerhalb einen positiven Aspekt: Kein anderes Weinfest in der Pfalz ist so bequem per Bahn und Bus zu erreichen wie das Deutsche Weinlesefest – das „Pfälzer Weindorf“ befindet sich auf dem Vorplatz des Neustädter Hauptbahnhofs. Dort gibt es auch einen Vergnügungspark mit attraktiven Fahrgeschäften.